**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 4 (1888)

**Heft:** 33

**Rubrik:** Für die Werkstatt

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ftifte in Verbindung, erwärmt die Platinzunge über einer Spirituslampe ein wenig und drückt nun auf den letten ber beiben Gummiballen, so zwingt man das in dem Glas= gefäß in Folge rascher Verdunftung angesammelte gasförmige Benzin, seinen Weg aus diesem und durch den Schlauch in die Platinspitze zu nehmen, sich zu entzünden und die Platin= zunge auf biese Beise in einen rothglühenden Zustand gu versetzen. Läßt man nun mit dem Drucke nach, so strömt wenig ober gar fein Benzingas in die Junge, dieselbe erfaltet mehr ober weniger und hat man es ganz in seiner Gewalt, die Platinzunge auf eine höhere oder niedrigere Temperatur zu bringen; es dienen also die beiden Kautschutballen als Blasebälge und als Regulatoren für die Temperatur des Stiftes. Der Consum an Benzin ist außerordentlich gering, bie Handhabung des Apparates auch bei geringer lebung eine ganz außerordentlich leichte und der Apparat zudem so nett ausgestattet, daß er allen, welche sich mit der Phrographie befassen wollen, auf das allerwärmste empfohlen werden fann. — Bei Ausführung ber Pyrographien fommt es fehr auf die Wahl des Holzes an. Es eignen sich dazu nur fein= porige Hölzer mit festem, hartem Gefüge und ohne Jahres= ringe, da man namentlich bei letteren Gefahr läuft, mit dem glühenden Stifte hängen zu bleiben und eine tiefer gebrannte Stelle zu erhalten, als man eigentlich beabsichtigte. Vorzüg= lich eignen sich Birnbaumholz und Ahornholz, dann allenfalls noch, wenn es sehr gleichartig ist, Pappelholz; alle anderen Hölzer sind unbrauchbar. Die Byrographie erfordert einen fehr gewandten Zeichner, wenn sie frei ausgeführt werden foll; ist der Zeichner minder geübt, so ist es unbedingt nöthig, daß die zu brennende Zeichnung in allen ihren Theilen voll= ständig vorgezeichnet, rücksichtlich aufgepauft werde und es muß sich der Zeichner mit der Ausführung der Phrographie strenge an die vorgezeichneten Linien halten. Die Phrographie dürfte sich nach Prof. Jos. Tapper als wirksames Förderungs= mittel für die Ginführung der polnchromen Möbel eignen. Für ben ornamentalen Schmuck eignet fich besonders bas stylisirte deutsche Pflanzenornament, frei in Bewegung und Conception, weniger das italienische Laubwerk, welchem die fräftige Contur der Brandtechnit und die malerische Darftel= lung widerstrebt. Das Bemalen geschieht mittelst Lasurfarben in Aquarell, welche dann mit leichter Politur ober mit Fir= niß firirt werden. Die Farbe kann auch, wie das bei ein= zelnen Objekten ersichtlich war, mittelst Lack fixirt werden. Es ist dabei der eine Umstand zu berücksichtigen, daß durch das Fixiren viele Farben nachdunkeln, andere jedoch wieder heller werden, im Ganzen jedoch die Farbe frischer und faftiger durch das Fixiren hervortritt.

# Gewerbliches Bildungswesen.

Fünfte Lehrlingsprüfung in St. Gallen. Der Gewerbeverein St. Gallen wird auf den 14. April 1889 die fünfte Lehrlingsprüfung veranstalten. — Die Bedingungen zur Zuslassung find folgende:

Die Lehrlinge muffen zum Zeitpunkt der Prüfung mins destens 3/4 ihrer Lehrzeit absolvirt haben und jedenfalls zwei

Jahre lang in der Lehre geftanden sein.

Bon Lehrlingen, welche in Orten wohnen, wo Fortbils bungsschulen existiren, wird verlangt, daß sie mindestens ein Jahr lang die Fortbildungsschule besucht haben.

Die Anmelbungen sind von den Kandidaten selbst zu schreiben und bis zum 10. Januar 1889 der Direktion des Industries und Gewerbemuseums einzusenden. Der Anmelsdung ist beizulegen:

a) Gin Zeugniß des Lehrmeifters, in welchem Beginn und Dauer der Lehrzeit vorgemerkt ift.

b) Ein Zeugniß über den Besuch der Fortbildungsschule, worin ebenfalls die Dauer des Besuches angegeben ist. Die Lehrlinge können das Reglement der Prüfung beim Gewerbeverein St. Gallen beziehen.

Wir verbinden mit dieser Mittheilung die Aufforderung zur Theilnahme an alle Lehrlinge und zugleich den Wunsch, daß deren Vorgesetzte der Theilnahme an der Prüfung jeglichen Vorschub leisten mögen.

## Reueste Erfindungen ichweiz. Ursprungs.

**Betroleum-Motor.** Herr Ingenieur Wirz von Schöftsland habe einen Motor mit Petroleumheizung erfunden, der bei einer Kraftleiftung von 1/8 bis 5 Pferdefräften einen sehr geringen Raum einnehme, so daß er sich außgezeichnet für das Kleingewerbe eigne. Die Herstellung dieses Motors wird von der Maschinenfabrik in Aarwangen betrieben.

Meteorologischer Automat. Notar Fabre in Neuenstadt ift es nach vielen Versichen gelungen, einen Apparat zu ersfinden, der alle meteorologischen Erscheinungen selbstthätig kontrolirt. Er gestattet, jederzeit und wo es auch sei, die barometrische Söhe, die Temperatur und die Richtung und Stärke des Windes abzulesen. Herr Fabre will seine Ersfindung brevetiren lassen.

## Für die Werkstatt.

Bur Trodeulegung feuchten Mauer- und Holzwertes, ganz besonders auch salpeterhaltiger Wände gilt in Fachsteisen sein vielen Jahren der sogen. Weißeng'iche Verbindungstitt als ein sicheres und bewährtes Mittel. Dieser Kitt verhindert bald nach seiner Anwendung die weitere Ausdereitung der Feuchtigkeit, indem er den Zutritt der Luft zu den im Innern der Mauer besindlichen die Feuchtigkeit hersvorrusenden Substanzen abschließt und ihnen die erste Lebenssbedingung, die atmosphärische Luft, nimmt. — Die Gebrauchssanweisung ist folgende:

1. Die Wände muffen zunächst bis zu 30 cm über die schadhafte Stelle hinaus von allem feuchten, salperhaltigen und losen Verputz befreit, die Fugen, in denen sich loser Mörtel befindet, gut ausgekratzt, ausgebürstet und mit gewöhnslichem Mörtel sauber wieder ausgefugt werden. Die Fugen mufsen alsdann gut austrocknen. Nöthigenfalls sind die Wände zur Beschleunigung der Arbeit vermittelst Kohlenpfanne oder

Roakstorb abzutrocknen.

2. Ift dieses geschehen, so wird der Berbindungskitt in einem Kessel über gelindem Feuer unter beständigem Um-rühren aufgelöst und alsdann mit dem gleichen Gewicht Leinöl nochmals aufgelocht, hierauf möglichst heiß mittelst eines guten Pinsels gleichmäßig und bedeckend aufgetragen, und zwar so, daß sich nirgends Lücken zeigen. Backteinwände, welche mehr anziehen, müssen zweimal (etwas dünner) gestrichen werden.

3. Holzwerf wird ebenfalls zweimal gestrichen; der erste Anstrich etwas bünner, und nachdem bieser trocken, der zweite

etwas stärker gehalten.

4. Unmittelbar nach Auftrag des Kittes auf Mauerwerk wird ein schwacher Mörtel-Sprikwurf gemacht und erst nachs dem dieser angezogen hat und weißstrocken geworden ist, versfährt man mit dem weiteren Verputz, wie sonst gebräuchlich ist.

5. Haftet der Verput an der feuchten Wand noch fest an den Mauersteinen, so kann der Verbindungskitt auch ohne daß es nöthig wäre den Verput abzuhauen, auf diesen gestrichen und darauf tapezirt oder gemalt werden.

Gin Kilo Kitt mit 1 Kilo Leinöl, wie oben bei zwei angegeben, gut aufgefocht, reicht zu beiläufig zwei Quadrat-

meter Mauerfläche. Ein größerer Zusat von Leinöl ift hier in der Regel nicht zu empfehlen.

Zum Anstrich von Holz- und Gifenwert bagegen wird beim Aufkochen zu 1 Kilo Kitt bis zu 2 Kilo Leinöl zugesett, welches Quantum für etwa 4 qm. Strichfläche ausreicht.

Stahl- oder Rupferstiche zu reinigen, ftreut man in England auf das ausgespannte Kunstblatt fein gepulvertes Salz, so daß es ganz davon bedeckt ist. Dann drückt man barauf den Saft von Citronen, bis das Salz aufgelöst ift. Nun hebt man das Brett, auf dem der Stich fich befindet, an der Seite empor und spült mit fiedendem Waffer darüber hin, bis auch die geringste Spur von Salz= oder Citronen= fäure beseitigt ift. Dann trocknet man das Blatt an einem möglichst dunkeln und nicht zu warmen Orte. Hite und Sonne laffen es gelb werden und fich werfen, während es fonft eine schöne weiße Farbe erhält und von jedem Stock-

ober sonstigen Flecken befreit ift.

Ed. Siegwarts's Berfahren, eingeschmolzene Gisblumen auf Glasicheiben herzustellen, ift im Auszuge folgendes: Feinst geschlemmte weiße Glasfarbe wird mit dunner Gummiarabikumlösung zu einer milchartigen Mischung angerührt. Mit dieser Flüssigkeit wird die horizontal liegende Scheibe mittelft eines breiten Binfels überzogen und ber Be= friertälte ausgesett. Die Waffertheilchen gruppiren sich zu Eisblumen und schleppen die dazwischen liegenden Farbtheilchen zu Eisblumen ähnlicher Formen mit sich. Bringt man nun die Scheiben in warmere Raume, wo dem Waffer Gelegenheit geboten ist, sehr langsam zu verdunften, so bleibt schließlich die trocene Glasfarbe allein zurück und kann in der Muffel eingebrannt werden. Aehnliche Dekorationen kön= nen auch auf kaltem Wege dauerhaft erzielt werden, nämlich burch Aegen. Eine schwach angesäuerte Fluorsalzlösung wird je nach der Größe der gewünschten Arnstallisation stark ver= bünnt, oder auch eine konzentrirte Fluorsalzlösung mit viel dickem Glycerin vermischt; die eine oder andere Mischung läßt man nun möglichst langsam auf das Glas einwirken, wodurch sich größere oder kleinere Krystallgruppen tief in das Glas einäten.

Einen bronzefarbigen Firnig, welcher fich burch einen ichonen Glang auszeichnet und an allen Stoffen haftet, ftellt man sich durch Lösung von 10 Theilen Diamantfuchsin in 100 Theilen Alkohol von 95 Prozent im Wafferbade bar, worauf man 50 Theile Benzoefäure zuset und noch 5 bis 10 Minuten focht, bis die Masse eine glänzende Goldbronze=

farbe angenommen hat.

Um Salpeterausschwitzungen an Ziegelwänden, na= mentlich an Wänden, wo Sonne und Wind nicht hinreichend wirfen, zu entfernen, ift fehr verdünnte Salgfäure bas einfachste und billigfte Mittel. Man mascht die Ziegelwände mit der Säure und feuchtet mittelft eines großen Schwammes die weißen, an den Ziegelwänden befindlichen Flecken an. Bei Nichterfolg wiederholt man die Operation noch einmal.

Rene Scheibenverkittung. Gine fehr einfache Methode, um Glasscheiben in Fenfterrahmen, besonders bei Glashäufern, wafferdicht und fehr dauerhaft zu verkitten, wird von B. Henderson empfohlen. Hiernach gießt man über die Glas= ränder und Holzeinschnitte mit einer Delkanne eine flüssige Mischung von Bleiweiß und Del (bie Fensterrahmen muffen während dieser Arbeit schief gehalten werden, damit die Farbe im Falze bleibt und nicht herausrinnt) und bestreut diese bann mit feinem weißem Riessand, am besten burch ein fleines Sieb, damit er gleich vertheilt ift. Diese Farben= und Sandmischung wird so hart, daß sie dem Wind und Wetter jahrelang widersteht und einen wasser= und luftdichten Verschluß bewirkt.

Bleistift: und Tuschzeichnungen schützt man nach der

"Fundgrube" dadurch vor dem Verwischen, daß man die= selben mit Kollodium (von der Konfistenz, wie die Photo= graphen dasselbe gebrauchen) überzieht, welchem 2 Prozent Stearin von einer guten Stearinkerze zugesetzt find. Man legt die Zeichnung auf eine Glastafel ober ein Brett und übergießt sie mit dem Kollodium gerade so, wie der Photograph seine Platten übergießt. Nach 10 bis 20 Minuten ift die Zeichnung trocken und vollständig weiß, hat einen maiten Glanz und ift so gut konservirt, daß man dieselbe mit Wasser abwaschen kann, ohne befürchten zu müssen, sie badurch zu verderben.

Sol3-3mitation. A. Gawalowsti gibt im "Gewerbeblatt f. d. Großh. Heffen" hierzu folgende Anweisungen:

Imitirte Weichselrohre werden hergestellt, indem ge= wöhnliches Weichselrohr ober auch Haselnußrohr mit einer Löfung von 10 Th. Tonkabohnen,  $^1/_4$  Th. Banilleschote und  $^1/_{10}$  Th. Bismarchraun (Besuvin) in 1000 Th. Alkohol und 1 Th. Glyzerin durchtränkt wird. Diese Holzbeize eignet sich auch vorzüglich für Odorisirung von imitirtem Weichselholz für Tischlerdekorationsarbeiten und ausgelegte Holzbijouterie.

Imitation von Boulemobeln wird in tadelloser Weise hergestellt, indem die eventuell in diversen Holzschattirungen vorgerichteten Möbelflächen an jenen Stellen, wo Metall= plattirung angeftrebt wird, mittelft einer aus Graphit und Gummiarabicum oder Graphit und Holzlack oder auch Graphit und Wasserglas bestehenden Mischung à la sgraffito bemalt und nachher einem galvanoplastischen Bade unterworfen wer= ben, wodurch an den von Graphit belegten Stellen das be= treffende Metall — Rupfer, Silber — niedergeschlagen wird, welches unter dem Polirstahl geglättet und nachher mittelst passenden Lackes — Kopallack — gedeckt, beziehungsweise geschützt wird.

Das Schwarzbrennen kleiner kunftgewerblicher Gegenstände geschieht auf sehr einfache Weise, indem man den Gegenftand mit Sulfe eines weichen Läppchens leicht mit gewöhnlichem Leinölfirniß bestreicht, in's Feuer bringt und abbrennt. Ist die Färbung nicht gleichmäßig, so wird an ben betreffenden Stellen von Neuem beftrichen und abermals abgebrannt, bis die gesammte Oberfläche eine gleichmäßige Schwärze zeigt. Nach dem Ginbrennen werden die Begen= ftande mit Sulfe eines in Leinöl getränkten wollenen Lapp= chens wiederholt abgerieben, bis die Oberfläche Glanz zeigt. Größere Gegenstände werden gewöhnlich nicht abgebrannt, da in den Werkstätten keine Ginrichtung für große Stücke, wie Thorwege 2c., vorhanden ist, sondern mit einem An= ftriche versehen. Ein dem Abbrennen ähnliches Verfahren findet jedoch bei großen Stücken hie und da Anwendung. Man erhitzt nämlich den Gegenstand nach und nach im Feuer, bis er anfängt, braunrothglübend zu werden - ein praktisches Kennzeichen, bis dagegen gehaltenes Papier gelb= lich wird. Dann entfernt man den Gegenstand sofort vom Feuer, trägt gewöhntiches Leinöl auf und reibt ab. Das Material nimmt hierbei eine tiefschwarze Färbung an von besonderer Schönheit. Je gleichmäßiger die Erwarmung ge= schieht, defto beffer wird auch der Farbton.

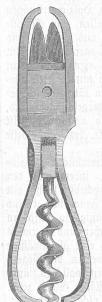
Paraffin zum Wandanstrich. Wie die "Bayerische Ge= werbezeitung" mittheilt, soll eine Lösung von 1 Th. Paraffin in 2 bis 3 Theilen schwerem Steinkohlentheeröl, welche man durch Zusammenschmelzen bei mäßiger Temperatur herstellt, fich vorzüglich zum Anstrich von Häusern, insbesondere von Mauern, die ber Ginwirkung des Wetters ausgesett ober feucht find, eignen. — Die Lösung ist bei ber Anwendung etwas zu erwärmen, damit fie die geeignete Dunnfluffigkeit erhalte; Einstellen des betreffenden Gefässes in heißes Wasser

genügt hierfür.

Solzfüller werden zu dem Zwecke hergestellt, um die geschliffene Holzfläche zum Poliren geeignet zu machen und das Ausschwitzen der Politur zu verhindern. Der Holzfüller besteht, nach der "Wr. Möbelhalle", aus einer Mischung von gleichen Theilen schwefelsauren Barnts und Stärke, welche Mischung mit so viel Siccativ auf der Farbmühle gerieben wird, daß eine zähflüssige Masse entsteht. Diese wird mit gutem Terpentilöl vermischt bis zur Consistenz des gewöhnlichen Firnisses, und dieser Firniß wird auf die sehr gut bearbeitete Fläche mit einem Pinsel aufgetragen. Nun läßt man etwas eintrocknen, bis der Ueberzug matt aussieht und reibt gründlich in das Holz ein. Man muß darauf ach= ten, daß auf dem Holze nichts zurückbleibt, sondern nur die Voren verschlossen werden. Jett läßt man vollständig trocknen was in 10 Stunden gang sicher geschehen ist, schleift gründ= lich mit Glaspapier ab und polirt mit dünner Schellacklösung.

## Verschiedenes.

Buchonia = Meffer - und Senfenschärfer. Schneibwert= zeuge überhaupt, besonders aber Tischmesser, pflegt man



wie bekannt — nur allzuhäufig in stum= pfem Buftande anzutreffen und find, um diesem Uebelstande rasch abhelfen zu kön= nen, schon die mannigfachsten Schärfinstrumente erfunden worden.

Wohl der beste, jedenfalls aber der handlichste und gleichzeitig billigste Ap= parat dieser Gattung ist der von C. W. Sanisch, Bürich=Industriequartier, unter dem Namen Buchonia=Messerschärfer in den Handel gebrachte. Derfelbe besteht im Wesentlichen aus zwei eigenthümlich geformten Lamellen aus Diamant-Stahl, welche zwischen zwei ovalen gußeisernen, die Führung bildenden Baden angeschraubt find.

Er ist so klein und leicht, daß er bequem in der Tasche getragen werden kann, und birgt, je nach Ausführung, einen fräftigen Pfropfenzieher in sich.

Der Dutendpreis für Händler ift mit Korfzieher — ladirt Fr. 6. —, ver= nickelt Fr. 9.—; ohne Korkzieher, lackirt Fr. 5. -, vernickelt Fr. 7. 50.

Handelsverträge. Der Schweizerisch=Deutsche Handels= vertrag ist unterzeichnet worden. — Die Unterhandlungen betreffend ben Schweizerisch=Desterreichischen handelsvertrag wurden heute wieder aufgenommen.

Eidgen. Amt für geistiges Eigenthum. Das seit Grlaß des Bundesgesetzes betreffend die Erfindungspatente neu geschaffene und dem Departement des Auswärtigen als be= sondere Abtheilung zugetheilte eidgenössische Amt für geistiges Eigenthum wird Morgen, 15. November, in Funktion treten. Diesem neuen Amte fallen alle Geschäfte zu, welche fich aus ber Bollziehung ber Bundesgesetze über die Erfindungspatente, ben Schutz der Fabrik- und Handelsmarken und das litterarische und künstlerische Eigenthum ergeben. Wenn das gegenwärtig noch in Berathung liegende Bundesgefet über Muster= und Modelschut Gesetzektraft erhalten haben wird, werden auch die aus der Vollziehung dieses Gesetzes ent= fpringenden Geschäfte bem genannten Amte überwiesen mer= ben. Das Personal bes eidgen. Amtes für geiftiges Gigen= thum ist vom Bundesrathe wie folgt bestellt worden. Es wurden gewählt: Zum Direktor: Herr Friedr. Haller, In= genieur auf dem eidg. topographischen Bureau; zum admini= strativen Abjunkten: Herr Jules Gfeller, Uebersetzer auf der Handelsabtheilung des Departements des Auswärtigen ; zum technischen Abjunkten: Berr Bans Drelli, Ingenieur, Sekretar des eidg. Amtes für Fabrit- und handelsmarten; zum Registerführer: Herr Arnold Brosi, Verwalter und Buchhalter des Munitionsbepots in Thun; zum technischen Kanzlisten: Herr H. Oberlin, Maschineningenieur in Solothurn; zum Kanzlisten für den administrativen Dienst: Herr J. R. Gally in Bern.

Drudfachen für Erfindungsschutz. Bom 15. Nov. 1888 an befindet sich das eidgenössische Amt für geistiges Gigen= thum Lorrainestraße Nr. 3 (Blindenanstaltsgebäude). Bundesgesete, Verordnungen, Bundesrathsbeschluß und Formulare betreffend Erwerbung von Erfindungs-Patenten und Zeugniffen für zeitweiligen Schut können von diesem Datum an vom eidgenöffischen Umte unentgeltlich bezogen werden. Dieselben Druckjachen werden auch von den kantonalen Staats= kanzleien unentgeltlich an die Interessenten abgegeben.

Metall-Industrie. Ginen erfreulichen Aufschwung hat die Metallwaarenfabrik Zug in ihrem diesjährigen Geschäfts=Berichte zu verzeichnen. Obwohl dieses neu reor= ganifirte Ctabliffement auch dieses Jahr mit vielen Schwie= rigkeiten zu fämpfen hatte, so erzeigt bennoch die Schluß= bilanz einen Netto-Vorschlag von Fr. 91,000. Daraus werben, wie man der "Schweiz. Morgenzeitung" schreibt, den Prioritätsaktien 5 Prozent und den Stammaktien 4 Prozent Dividenden vergütet. Der Rest wird zu Abschreibungen ver= wendet.

Berner Töpferei-Induftrie. Auch die Beimberger Töpferei wird an der Parifer Weltausstellung vertreten fein. Auf Unregung des Sekretars des schweizerischen Gewerbe-Vereins haben sich nachträglich eine Anzahl Töpfer zu einer Kollektiv= Ausstellung vereinigt, was im Interesse dieser Industrie nur zu begrüßen ift. — Der aufblühenden Heimberger Töpferei droht nun vermehrte Konkurrenz durch die auch schon seit Jahrhunderten eingelebte sogenannte "Pruntruter-Geschirr"= Fabrifation im Berner Jura, welche ebenfalls viele fleißige Sände beschäftigt. Nach dem Sauptsitz der Industrie, Bonfol, ift ein junger Bürger, Bragnard, nachdem er mehrere Jahre im Auslande seine Renntnisse erweitert, heimgekehrt und hat ein Atelier errichtet, deffen Produtte mit den besten Fabriken ber Schweiz und bes Auslandes zu konkurriren vermögen. Jeder Töpfer in Bonfol hofft nun auf ein Aufblühen dieser

Arbeitsnachweis. Der Schreiner- und der Schloffermeifter-Berein Zürich betreiben nun gemeinsam das vom erfteren gegründete Arbeitsnachweisbureau (Rindermarkt Rr. 20). Für Meister, welche Mitglieder sind, ist die Beforgung unentsgeltlich, ebenso für die Arbeiter. Die Meister-Nichtmitglieder bezahlen per Vermittlung 50 Cts.

Fragen.

Wer liefert Drahtflechtmaschinen für Sandbetrieb? 135. Wer verfauft ein Zeichnungs-Buch für Bagner-Arbeiten? 136. Welche Anstriche erweisen sich als unveränderlich und am Dauerhaftesten auf Blechgegenstände, die mit Abwechstung die eine Zeit im Vasser und die andere Zeit der Luft und Sonnen-hiße ausgesetzt sind; und wie ist die genaue Behandlungsweise dieser Unstriche

137. Wer liefert trockenes Raftanien=, Atazien=, Rirschbaum=, Zwetschgenbaum= und Mahagoni=Holz, in welchen Dimenssonen und zu welchen Preisen?

Antivorten.

Auf Frage 131. Unterzeichneter fabrigirt fammtliche Deß= latten 2c., und wünscht daher mit betr. Fragesteller in Korrespondenz zu treten.

M. Jäggli, Zentralhof Zürich.

Auf Frage 131. Meßgeräthe fabrizirt in großer Auswahl und stellt illustrirte Preislisten zur Verfügung.

J. Siegrist, Maaßstabfabrikant, Schaffhausen.